



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Neue systematische Darstellung der architektonischen Ordnungen der Griechen, Römer und neuern Baumeister**

**Mauch, Johann Matthäus von**

**Potsdam, 1845**

Von den Zwischenseiten und der Stellung der Säulen. Tafel 88.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97514)

Bei 20 Fuß theile man den untern Durchmesser in sechs und einen halben Theil, und nehme fünf und einen halben zum obern.

Bei 30 Fuß wird der untere Durchmesser in sieben Theile getheilt, wovon sechs zum obern genommen werden.

Bei 40 Fuß wird der untere Durchmesser in sieben und einen halben Theil getheilt, von denen sechs und ein halber zum obern genommen werden.

Bei 50 Fuß endlich ist das Verhältniß des unteren Durchmessers zum obern wie acht zu sieben.

Diese verschiedenen Verhältnisse haben keinen Einfluß auf die Höhen der Kapitäle. Befragt man die alten Monumente über das Verhältniß derselben zur ganzen Höhe, so findet man überall Abweichungen, sowohl bei den Hauptverhältnissen, als auch bei den Details.

#### Verhältniß der Gebälke zur Höhe der Säulen.

##### Tafel 88 \*).

Bei Säulen von 12 bis 15 Fuß Höhe mache man den Architrav einen halben Durchmesser hoch.

Bei 15 bis 20 Fuß theile man die Säulenhöhe in dreizehn Theile, und nehme einen davon zum Architrav.

Bei 20 bis 25 Fuß theile man die Höhe in zwölf und einen halben Theil, und nehme einen davon zum Architrav.

Bei 25 bis 30 Fuß beträgt der Architrav den zwölften Theil der Säulenhöhe. Die Höhe des Frieses beträgt jedesmal drei Viertel von der Höhe des Architravs. Will man aber im Fries ein Basrelief oder eine andere Verzierung anbringen, so muß man ihn so hoch wie den Architrav machen.

Die Höhe des Kranzes ist nach der folgenden Regel einzurichten.

Die Höhe sowohl, als die Ausladung des Zahnschnittgliedes beträgt einschließlich des bekrönenden Gliedes zwei Siebentel der Architravhöhe. Die Höhe der Kranzplatte einschließlich ihres bekrönenden Gliedes ist der vorigen gleich; ihre Ausladung beträgt das Doppelte davon.

Die Sima ist um ein Achtel höher als die Kranzplatte, und ihre Ausladung ebenfalls der Höhe gleich. Die ganze Ausladung des Kranzgestümpfes von der Fläche des Frieses an ist also der ganzen Höhe des Kranzgestümpfes gleich \*\*).

Diese Regeln für Gebälke, die von Säulen getragen werden, können unter gewissen Bedingungen auch bei Gebäuden ohne Anwendung von Säulen stattfinden, indem man den Gesimsen durch Einfachheit oder Reichthum, und durch die ganze Anordnung der Details einen solchen Charakter geben kann, daß man die Ordnung, auf welche sie sich beziehen, daran erkennt, wenn man auch weder Säulen, noch Pilaster anbringt.

#### Von den Zwischenweiten und der Stellung der Säulen.

##### Tafel 88 \*\*\*).

Sobald die Säulen ein und einen halben ihrer unteren Durchmesser im Lichten aus einander stehen, heißt die Stellung Pyknostylos, engsäulig; bei zwei Durchmesser Systylos, nahsäulig; bei zwei und ein Viertel Durch-

\*) Vitruv, L. III. C. 3.

\*\*) Auf unserer Normand'schen Tafel 88. ist das Verhältniß der Gebälke zu den Säulenhöhen nicht nach Vitruv's Vorschriften angegeben.

\*\*\*) Vitruv, L. III.

messer Eustylos, schönfäulig; bei drei Durchmesser Diastylos, weitsäulig; bei mehr als drei Durchmesser aber Aräostylos, fernsäulig. Stehen die Säulen im Lichten nur ein und ein halb Durchmesser aus einander, so werden sie am schlankesten gehalten und erhalten zehn Durchmesser zur Höhe; bei zwei Durchmesser Lichtweite neun und ein halb; bei zwei ein Viertel Durchmesser neun; bei drei Durchmesser acht ein halb, und bei mehr als drei Durchmesser nur acht Durchmesser zur Höhe.

Die Ecksäule wird um ein Fünzigstel stärker gehalten, als die übrigen, weil der helle Hintergrund durch die Intensität des Lichtes etwa so viel von ihrer Dicke scheinbar abschneidet.

Das mittlere Spatium bei einem Prostyl wird beim Eustylos und bei noch engerer Stellung um drei Viertel Durchmesser weiter gemacht \*). Die Säulen an der langen Seite eines oblongen Tempels, oder die bei einem runden Tempel, werden so gestellt, daß die gegen die Cella gefehrten Linien der Säulenstämme, nicht aber ihre Achsen im Loth stehen \*\*).

#### Von den Frontons nach Vitruv und Serlio.

Will man über Portiken Frontons anbringen, so muß man, nachdem die Höhe des Gebälks entweder auf den vierten, fünften, oder zwischen den vierten und fünften Theil der Säulenhöhe, oder nach irgend einem andern Verhältniß festgesetzt worden ist, die ganze Länge, mit Inbegriff der Ausladungen des über dem Kinnleisten befindlichen Plättchens, in neun gleiche Theile theilen; einen davon nimmt man zur Höhe des Siebelfeldes (Tympanum) und setzt das steigende Kranzgesims darüber, wobei aber zu bemerken ist, daß das Siebelfeld von dem Plättchen an gerechnet wird, welches den kleinen Karnies oder irgend ein anderes Glied über dem Kranzleisten bedeckt. Der große Kinnleisten mit seinem Plättchen fällt beim horizontalen Gesimse fort und findet sich nur beim schräg anlaufenden.

Zwischen Serlio und Vitruv kann man auf folgende Weise ein mittleres Verhältniß erhalten. Man theile die Entfernung der beiden Ecken des Kinnleisten in zwei gleiche Theile, errichte in der Mitte A die Senkrechte DAC und mache  $AC = AB$ ; aus C als Mittelpunkt beschreibe man mit BC den Kreisbogen BD, so ist durch den Punkt D, wo derselbe das Loth AD schneidet, die Höhe des Frontons, inclusive der Kornische, bestimmt. (Siehe Tafel 88.)

Bemerkungen. Die dorischen Säulenstellungen richten sich immer nach der Eintheilung der Triglyphen, weshalb ihre Zwischenräume keine anderen Bestimmungen zulassen. Sie betragen entweder 5 Modul, was das Geringsste ist, oder sieben und einen halben, oder selbst 10 Modul, wie schon oben bei den Säulenstellungen mit und ohne Arkaden bemerkt worden, und 15 Modul mit Arkaden und Postamenten.

Was das Verhältniß der Säulenfüße oder Postamente für die verschiedenen Ordnungen betrifft, so sehe man die angeführten antiken Ordnungen und die des Palladio, Scamozzi und Bignola nach. Vitruv spricht sich über dieses Verhältniß nicht unmittelbar aus.

#### Verzierungen der Glieder.

##### Tafel 89.

Bereits in den der Einleitung dieses Werkes folgenden Erklärungen wurde der verschiedenen Glieder mit ihren eigenthümlichen Verzierungen gedacht. Mehrere vorzüglich musterhafte Beispiele griechischer Art habe ich

\*) Vitruv hatte vorzüglich aus den Werken des Hermogenes geschöpft.

\*\*\*) Der Tempel der Vestia zu Tivoli (Tafel 63.) gibt ein Beispiel hierzu.